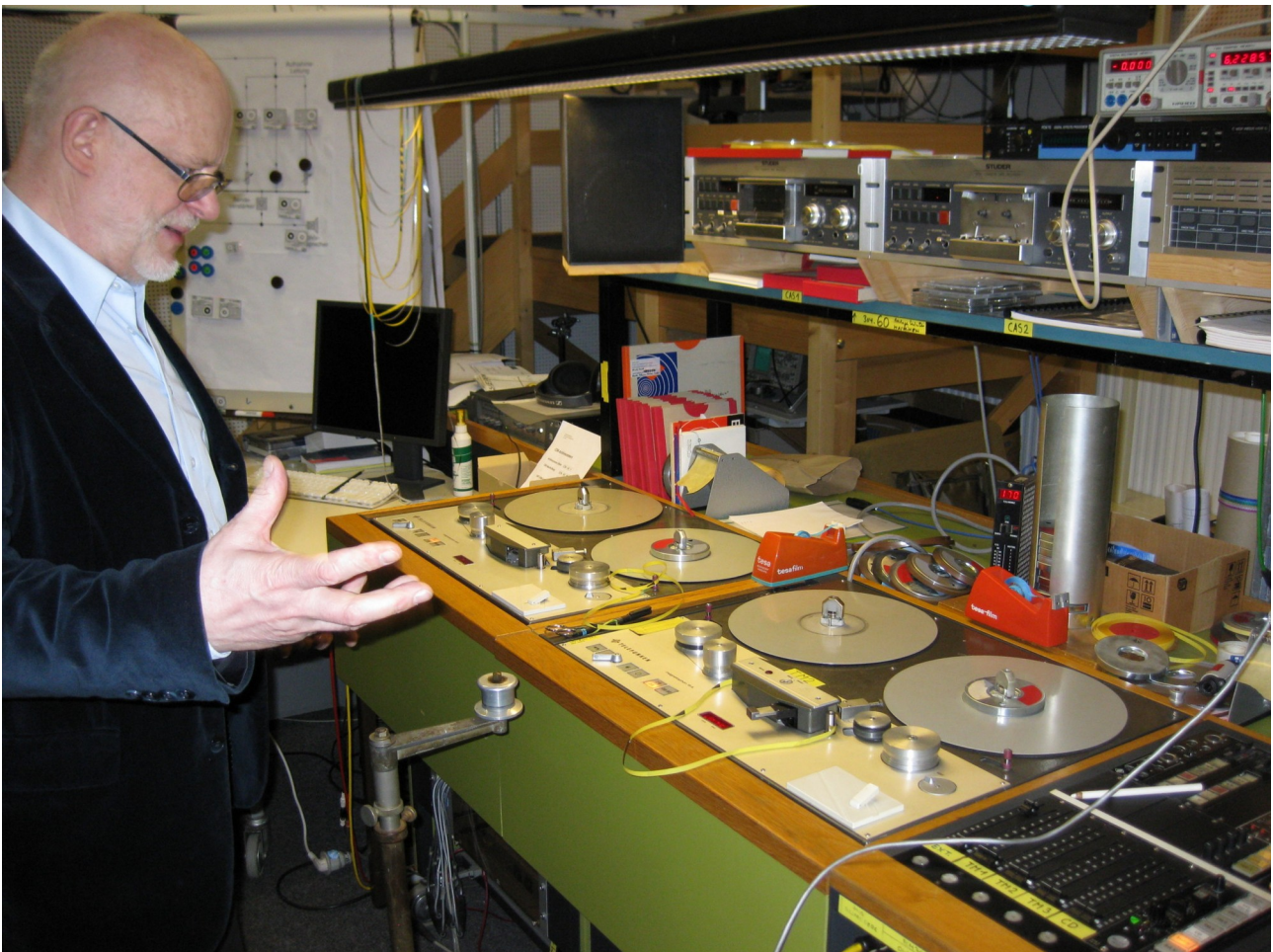


Klassenfahrt zum Studio für Elektronische Musik des WDR in Köln

Was ich nicht in der Öffentlichkeit gesagt habe.

Jahrzehntelang habe ich mich bemüht, Freunde und Kunden die künstlerische Seite der Elektronischen Musik aus Köln näherzubringen, was nicht unbedingt von Erfolg gekrönt war.

Als ich vor vielen Jahren eingeladen wurde, das Studio in Ossendorf zu besuchen, hatte ich die Idee, mehrfach Leute zu weiteren Besuchen einzuladen (ich war 9x dort), um ihnen da die Denk- und Produktionsweise der maßgeblichen Komponisten näherzubringen. Elektronische Musik dieser Art war für die meisten Besucher ja eher eine geisteskranke Ansammlung von Effekten ohne inneren Zusammenhang, außerdem konnte man da nicht mitpfeifen oder dazu tanzen. Das Interesse an Technik überwog und die von mir vorher zur Verfügung gestellten Informationen wurden kaum bis gar nicht gelesen oder angehört. Nur so kann man die Bemerkung eines ehemaligen Kunden von mir am runden Tisch verstehen, der meine, er mache auch elektronische Musik, denn er habe von mir ein Boss Rhythmusgerät gekauft. Nichts verstanden.



Leider nutzte Herr Müller zunehmend die Möglichkeit, sich selber ins Rampenlicht zu stellen und banalste Tonbandspielereien unangenehm performend quasi als Zentrum der Realisationstechnik vorzustellen. Ich habe immer versucht, höflich zu bleiben und ihn mit Fragen in die richtige Richtung zu lenken, wobei als Ergebnis i.d.R. ausgemachter Quark dabei herauskam.

Eine Endlostonbandschleife mit einem Beguine-Rhythmus geht an der im Studio entwickelten und von Stockhausen als Kompositionsgrundlage gewählten Klangerzeugung mittels Beschleunigung von auf Bandschleifen aufgebrachten Impulsen komplett vorbei. Ich sage es gerne noch einmal: Das Studio für Elektronische Musik ist von musikhistorischer Bedeutung, hier wurden Verfahren zur Klangerzeugung und Klangbearbeitung „erfunden“, die Grundlage der Elektronischen Musik wurden, das gilt es zu vermitteln, auch wenn der Besucher – oder erst recht – am Anfang sich eher für die für ihn exotische Technik interessiert, nach einer Vorführung, die dem Wesen dieses Studios entspricht, jedoch klüger, interessierter und vielleicht auch aufgeschlossener den ollen Keller verlässt, Inspiration inbegriffen. Herr Müller macht Herrn Schütz vom damaligen Tontrickstudio nach, das ist einfach vor dem historischen Hintergrund zu wenig. Oder komplett falsch.

Warum bin ich 9x dahin gefahren? Ich durfte mir wünschen, was ich mir mehrkanalig in entsprechender Lautstärke anhören wollte. Herr Müller tat mir den Gefallen mit Hymnen, Region 4, lies aber die Neonbeleuchtung an und quatschte mit Besuchern dazwischen.

Habe es dann fortan gelassen.

Und hier ein Beitrag von mir vom 6. Januar 2019 im Forum Sequencer.de:

Ich kenne das Studio seit 1971 in- und auswendig, durfte im Laufe der Jahrzehnte einige Geräte liefern. Die Demonstration eines langen Echoeffektes ist vor dem Zusammenhang der musikhistorischen Bedeutung völlig nebensächlich und erinnert an den Quark vom BBC Radiophonic Workshop. Das permanente Glissando wurde auch anders als demonstriert hergestellt (siehe: "Eimert/Humpert - Das Lexicon der elektronischen Musik"). Der eingefrorene und transponierte Klang "... für das deutsche Vaterlaaa ...) in Stockhausens Hymnen wurde auch nicht per Ringmodulation hergestellt, dazu diente das Tempophon, also technisch gesehen ist der Vortrag darüber hinaus auch noch fehlerhaft. Und selbstverständlich weiß ich, wie ein Tonbandgerät und ein Mischpult funktioniert, das kann man aber in der Vorführung im historischen Kontext zeigen. Billigste Klangeffekte empfinde ich dort – vorsichtig ausgedrückt – einfach nur peinlich. Und auf die bisher nicht gestellte Frage, warum ich mir das nach dem ersten Besuch noch einmal 8x angetan habe: Für mich ist das Studio, selbst umgezogen in den Kellerräumen, ein Ort von historischer Bedeutung, die Zeitreise habe ich immer gerne unternommen, auch um mal ab und zu die von mir gelieferten Schätzchen liebevoll zu streicheln, aber vielmehr, um im optimalen Abhörraum "Kontakte" und "Hymnen" mehrkanalig zu hören. Und das mehr Schmackes (2x JBL 4343 allein als Subwoofer).